

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 15: Kapitel 15

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 15

Elizabeth wußte, daß die Zeit in ihrer üblichen Methode vorbeiging, aber jeder Tag, der Mr. Darcys Besuch vorausging, schien schneller als jeder vorheriger Tag zu gehen. Jede Nacht während sie sich für das Bett vorbereitete, saß sie vor dem Feuer und versuchte, die Ruhe der Gedanken zu finden, der sich ihr entzogen hatte. Sie fühlte sich nicht mehr bereit, Mr. Darcy zu treffen, als wenn sie ihn zum ersten Mal in der Buchhandlung gesehen hatte. Jetzt noch weniger, weil sie wußte das er kommen würde, während dieser Tag es eine Überraschung gewesen war.

Sie wollte ihn nicht verunsichern, aber wie konnte sie ihn nicht verlegen machen, wenn sie selbst keine Ausglichenheit fand? Vielleicht sollte sie, wie ihre Tante ihr früher heute vorgeschlagen hatte, aufhören, sich so schwer zu bemühen. Mr. Darcy war höflich und herzlich in Mr. Stapletons gewesen. Er hatte Mr. Gardiners Einladung zum Abendessen angenommen. Ohne Zweifel, hatte ihre Tante vorgeschlagen, fühlte er sich auch ängstlich, denn er kannte seine Rolle in Lydias Hochzeit, zusätzlich zur Schuld die er sich auferlegte.

Es gab nichts zu machen, erkannte Elizabeth, außer Mr. Darcy zum Haus ihrer Tante und ihrem Onkel willkommen zu heißen und auf das beste zu hoffen. Das Abendessen würde verlaufen wie alle solche Ereignisse, und es gab keinen Sinn, sich darüber in einen nervösen Staat aufzuarbeiten. Sie muß nicht reserviert sein, noch sollte sie übermäßig bedacht und schmeichelnd sein. Sie mußte so handeln, wie sie ihn vorher behandelt hatte, aber weniger herausfordernd und kämpferisch, als sie in Netherfield und Rosings gewesen war.

Doch es war nicht so einfach. Damals hatte sie keine Ahnung, daß Mr. Darcy sie bewunderte; sie dachte, er mochte sie so wenig, wie sie ihn nicht mochte. Jetzt wünschte sie, ihm zu zeigen das ihre Gefühle für ihn sich verändert hatten, aber sie wollte sich nicht, zu sehr entblößen. Was war, wenn er nicht das gleiche für sie empfand, wie ihre Tante versuchte sie zu ermutigen zu denken? Selbsterhaltung

forderte, sie schützt ihr Herz, bis sie seine Gefühle feststellt.

"Lizzy, Liebes," sagte Mrs. Gardiner, als sie in Elizabeths Zimmer eintrat. "Wenn du dich weiter so beunruhigst, wirst du alle Locken herausziehen, die Rebecca frisiert hat. Alles wird in Ordnung sein."

Ihre Tante legte sachte die Hände auf Elizabeths Schulter und lächelte dann ihre Spiegelung im Spiegel an. "Du siehst heute Abend sehr schön aus, Elizabeth. Komm mit deinen Cousins herunter. Mr. Darcy wird bald hier sein, und du kannst mir helfen, sie davon abzuhalten, hinaus zu rennen, ihn zu begrüßen."

Dies alles sagte sie lächelnd und Elizabeth wußte, daß Mrs. Gardiner bloß versuchte sie abzulenken, aber sie ging mit ihrer Tante. Ihre Cousins waren im Hauptsalon versammelt, klug gekleidet, damit sie ihren Gast grüßen konnten, bevor sie nach oben gingen um im Kinderzimmer zu Abend essen. Normalerweise, wenn nur Familie anwesend war, aßen sie alle zusammen. Aber nicht heute Abend.

Als sich Elizabeth hinsetzte, war sie dankbar für die Ablenkung die Mark lieferte, als er auf ihren Schoß hinaufkletterte. Beth setzte sich neben ihr und fragte, "wie lange kennst du Mr. Darcy, Cousine Lizzy?"

"Er kam mit seinem Freund Mr. Bingley nach Netherfield letzten Michaelisfest," antwortete Elizabeth, nicht zum ersten Mal. Beth war begeistert von Mr. Darcy und fragte Elizabeth ständig nach ihm.

"Mr. Bingley heiratet unsere Jane?"

"Ja," lachte Elizabeth. "Unsere Jane heiratet Mr. Bingley."

"Wann?"

"Sie hat es nicht gesagt," antwortete sie. Ohne Zweifel monopolisierte ihre Mutter Janes Zeit, und Mr. Bingley kämpfte für den Rest. Sie hoffte bald auf einen Brief ihrer Schwester. "Vielleicht wird sie es in ihrem nächsten Brief sagen."

"Werden wir zur Hochzeit gehen?" fragte Susan. "Ich wette, Jane wird schön sein."

"Ich glaube, sie wird es sein," antwortete Elizabeth, ein wehmütiges Lächeln auf ihren Gesicht. Manchmal vermißte sie ihre Schwester sehr, aber besonders jetzt, als sie sich auf einen von den wichtigsten Tagen ihres Lebens vorbereitete. "Ich kann es nicht erwarten, sie zu sehen."

In diesem Moment hörten sie die Türglocke, und Mrs. Gardiner ging ins Zimmer, nachdem sie fertig war, mit dem Koch zu sprechen. Mr. Gardiner folgte ihr nach, und sie alle warteten darauf, daß Mr. Darcy ins Zimmer geführt wird. Elizabeth war dankbar für das begeisterte Winden ihrer Cousin, weil es half, ihr eigenes nervöses Zappeln zu vertuschen.

Die Tür zum Salon öffnete sich, und Mr. Darcy wurde verkündet. Elizabeth half Mark

aufzustehen und flüsterte, "verbeuge dich zu Mr. Darcy, um ihn zu begrüßen."

Der Junge führte eine tollpatschige Verbeugung aus, während Elizabeth hinter ihm stand und knickste. Ihr Onkel begrüßte ihn, und Elizabeth nutzte diese Ablenkung aus, um Mr. Darcy zu beobachten. Er schien wirklich erfreut, die Gardiners wieder zu sehen, aber sie konnte eine gewisse Spannung in seine Schultern erkennen. Nachdem er ihre Tante und ihren Onkel begrüßt hatte, schaute er dann in ihre Richtung, und Elizabeth fühlte sich in Stelle gefroren. Sein Blick war immer stark gewesen, aber sie hatte es immer fehlinterpretiert, das er sie ansah, um sie zu kritisieren. Jetzt spürte sie etwas völlig anderes.

Elizabeth schluckte und lächelte dann zur Begrüßung. "Willkommen, Mr. Darcy."

"Guten Abend, Miss Bennet," er lächelte leicht zurück, ein Blick, das sie in Derbyshire gesehen hatte und sich gefragt hatte, ob sie es je wieder sehen würde.

"Hallo, Mr. Darcy," grüßte ihn Teddy erfreut.

"Wir haben Sie vermißt," sagte ihm Beth und tauchte ihren Kopf schüchtern ein.

"Beth," zischte ihre älteste Schwester ermahmend.

"Es freut mich, Sie wieder zu sehen, Miss Beth," lächelte Mr. Darcy. Er sah dann Elizabeth an, scheinbar verlegen bei der Enthüllung, daß ihre Cousins ihn kannten, und Elizabeth bemühte sich, ihn anzulächeln, um ihn zu beruhigen.

"Kinder, laßt Mr. Darcy ins Zimmer hereintreten," unterrichtete Mrs. Gardiner sachte, und wies jeden hin, Platz zu nehmen.

Ihre jungen Cousins schienen begierig Mr. Darcys Aufmerksamkeit abzusichern und er hörte ihnen höflich zu und erkannte ihre Aussagen an. Unter dem wachsamen Auge ihrer Eltern überwältigten sie ihren Gast nicht. Nach einigen Minuten stand Mrs. Gardiner auf und verkündete, daß es Zeit für die Kinder war, nach oben zu gehen. Sie brachte sie persönlich und verließ Mr. Gardiner mit Elizabeth und Mr. Darcy.

"Ich wußte nicht, daß Sie Mr. Stapletons Laden frequentierten," sagte ihr Onkel jovial und führte die Unterhaltung an.

"Wie Sie diesen Tag sagten, ist er in der Lage, einige Bücher zu finden, die andere nicht finden können," antwortete Mr. Darcy. "Ich hatte nach einer ersten Ausgabe Volumen gesucht, und er sandte mir Wort, das er es geschafft hatte, einen zu beschaffen. Ich war höchst besorgt, es zu inspizieren."

"Mr. Stapletan hat ein sehr seltenes Talent Volumen zu finden, die andere unmöglich erachten zu finden," Mr. Gardiner pausierte einen Moment und erkundigte sich dann, "würden Sie gern, meinen letzten Erwerb sehen?"

Mr. Darcy schaute kurz Elizabeth an, dann wieder den Onkel und langsam fast zögernd stimmte zu. Mr. Gardiner stand auf und sagte, "es befindet sich in mein

Arbeitszimmer. Ich werde es holen, damit Mrs. Gardiner uns nicht vom Zimmer herausbekommen muß."

Dann in einer demütigenden Geste, die bewies, daß er der Bruder ihrer Mutter war, ließ Mr. Gardiner Elizabeth allein mit Mr. Darcy im Salon. Sie errötete und sah zu ihren Händen hinunter. Aber bestimmt die offensichtlichen Machenschaften ihrer Verwandten zu nutzen, blickte Elizabeth auf und lächelte nervös.

"Bitte vergeben Sie meinem Onkel, Mr. Darcy," begann sie. "Er gab mir die Gelegenheit, Ihnen zu danken."

Mr. Darcy runzelte leicht die Stirn, und Elizabeth fuhr fort. "Ich lernte von Ihnen... von allem, was Sie für meine Schwester Lydia gemacht haben. Bitte regen Sie sich nicht auf, meine Cousins verrieteten die Tatsache, daß Sie zum Haus gewesen waren, und Sie kennen meine Natur gut genug zu wissen, daß ich nicht Ruhe geben konnte, bis ich alle nahen Umstände wußte. Bitte erlauben Sie mir, Ihnen im Namen von Lydia und meiner ganzen Familie zu danken, weil sie nicht wissen, zu wem sie schuldig sind."

Mr. Darcy stand auf und lief von seinem Stuhl weg auf eine agitierte Weise, die sie an den Tag in Charlottes Salon erinnerte. Sie stand auch auf, weil sie nicht in Erinnerung an diesen Tag sitzen bleiben wollte.

"Es tut mir leid, Mr. Darcy. Es tut mir leid, Sie aufzuregen, ich weiß, daß Sie nicht wollten, daß Ihre Rolle enthüllt wird, aber ich mußte Ihnen danken, weil ich Zweifel hege, daß Lydia es gemacht hat."

Mr. Darcy nahm tief Atem und seufzte dann, "ich nehme an, es war unvermeidbar, daß Sie davon lernen würden, weil Sie jetzt mit Ihrer Tante und Ihrem Onkel leben. Aber ich... ich habe es nicht für den Dank Ihrer Familie gemacht. Tatsächlich schulden sie mir keinen. So sehr ich sie auch respektiere, glaube ich, daß ich nur an Sie dachte."

Elizabeth war beschämt und konnte nicht sprechen.

"Wenn Sie mir danken wollen," fuhr er fort. "Danken Sie für sich allein. Daß der Wunsch, Ihnen Freude zu machen, den anderen Anlässen, die mich reizten, Macht hinzufügen könnte, werde ich nicht versuchen zu bestreiten. Die Wendung Ihres Gesichtsausdruckes diesen Tag im Gasthaus, ich konnte es nicht ertragen, Sie so verzweifelt zu verlassen, wissend das es wegen mir war."

"Ach, nein," bestritt Elizabeth schnell. Sie trifft keine Schuld für Lydias Dummheit oder für das Versäumnis ihrer Eltern. Sie müssen sich nicht so sehr annehmen, Mr. Darcy. Sie sind nicht schuld."

"Ich habe die Nachbarschaft nicht vor Wickhams Lügen und gemeinen Charakter gewarnt."

"Sie konnten den Ruf Ihrer Schwester nicht riskieren."

"Und Ihre zahlte den Preis für meinen Stolz," er schüttelte den Kopf. "Ich konnte Ihre

Familie nicht für etwas leiden lassen, das ich hätte verhindern müssen. Ich wünsche nur, ich wäre in der Lage gewesen, Ihre Schwester ein Leben mit Mr. Wickham zu ersparen."

"Sie hätte Ihnen nicht zugehört," versuchte Elizabeth seine Agitation zu lindern. "Lydia ist ihr ganzes Leben lang verwöhnt worden, und zu ihr der Streich verheiratet nach Hause zurückzukehren und weg zu gehen vor ihren älteren Schwestern, war alles, was sie sah. Sie sah das Böse nicht, daß sie getan hatte oder den Schmerz, den sie ihrer Familie verursachte. Sie sind nicht verantwortlich für ihr unpassendes Verhalten. Wenn nicht Mr. Wickham, hätte es leicht ein anderer Soldat sein können."

"Sie sind zu großzügig, Miss Bennet," sagte Mr. Darcy. Er pausierte für einen Moment, und sein Betragen veränderte sich leicht, eine andere Agitation besitzte ihn. "Sie sind auch zu großzügig, um mit mir zu spaßen. Wenn Ihre Gefühle noch sind..."

Was auch immer Mr. Darcy sagen wollte, wurde unterbrochen als Mr. Gardiner zum Zimmer zurückkehrte. "Verzeihen Sie mir, Mr. Darcy. Es war neben meiner Bettseite; ich entschuldige mich für meine Abwesenheit."

"Nein, denken Sie nichts davon," beruhigte Mr. Darcy ihren Onkel und warf einen flüchtigen Blick auf Elizabeth, die zurück getreten war und sich von seiner Nähe entfernt hatte. "Miss Bennet hat mir perfekt Gesellschaft geleistet."

Elizabeth fühlte ihre Wangen leicht warm werden und sah nach unten. Sie hatte sich entschuldigt, was heute Abend ihr Hauptziel gewesen war. So scharf eingestellt darauf war sie, hatte sie keine Gedanken über nachher gegeben. Jetzt aber wiederholte sie das letzte von dem, was Mr. Darcy gesagt hatte. Wenn ihre Gefühle noch immer waren... waren immer noch was? Glaubte er, daß sie ihn immer noch nicht mochte? Suchte er Hoffnung, so wie sie? Nie zuvor hatte sie gewünscht, daß ihre Verwandten länger weg geblieben wären und sie allein mit Mr. Darcy gelassen hätten.

Leider war dies nicht passiert, und ihre Tante kam zurück, damit sie alle zum Eßzimmer zusteuerten. Elizabeth versuchte aufmerksam zu sein und es ihrer Tante und ihrem Onkel nicht zu überlassen, die Unterhaltung zu tragen. An den Abend zurückblickend, konnte sie sich nicht an alles erinnern, was gesagt wurde. Sie wußte nur, daß sie sich bemühte aufzupassen, Mr. Darcys Fragen zu beantworten und folgt dem Beispiel ihrer Tante und Onkel.

Als das Abendessen vorbei war, kehrten sie alle zum Salon für Kaffee zurück. Mr. Gardiner zeigte Mr. Darcy das Buch, während Elizabeth ihrer Tante beim ausgießen und dienen half. Die zwei Frauen redeten leise, während ihr Onkel und Mr. Darcy ihre Erwerbe und jene Volumen besprachen, nach denen sie immer noch suchten. Ihre Tante wußte, daß Elizabeth nicht von allem sprechen konnte, was sie gerade fühlte, und deshalb redete die ältere Frau von unbedeutenden Dingen, um sie davon abzuhalten, bei dem zu verweilen was sich herausgestellt hatte.

Mr. Darcy blieb nicht lange nach dem Abendessen und sagte bald, er müsse gehen. Er dankte ihrer Tante und ihrem Onkel dafür, wieder eine köstliche Mahlzeit und angenehme Gesellschaft geliefert zu haben. Er wandte sich dann zu Elizabeth und sie

schluckte, als sie sein Blick traf.

"Es ist mir ein Vergnügen gewesen, Sie wieder zu sehen, Miss Bennet," sagte er mit einem leichten Lächeln und beugte den Kopf. "Ich hoffe, ich kann Sie wieder besuchen. Vielleicht zwei Tage von jetzt? Falls das Wetter schön ist, könnten wir im Park spazieren gehen."

Sie sah kurz zu ihrer Tante, aber antwortete schon, bevor sie Mrs. Gardiner ihre Erlaubnis geben sah. "Es würde mir gefallen."

Mr. Darcy sah erleichtert und zufrieden aus und sagte, "sagen wir dann zehn Uhr?"

Als Elizabeth ihr Einverständnis nickte, verbeugte er sich und verabschiedete sich von ihrer Familie. Mr. Gardiner begleitete Mr. Darcy nach draußen und Elizabeth lehnte sich in ihren Stuhl zurück. Ihre Tante saß vor ihr und war still, aber voller fühlbarer Neugier.

"Elizabeth?"

"Können wir morgen reden?" flehte sie ihre Tante an.

"Natürlich," lächelte Mrs. Gardiner, und tätschelte Elizabeths Hand.

"Danke," flüsterte Elizabeth. Sie wußte, daß ihre Tante neugierig war, und es gab viel zu teilen, aber nicht heute Abend. Heute Abend war nur für sie allein. Elizabeth stand auf, küßte ihre Tante auf die Wange und bot ihr dann eine gute Nacht.

"Schlaf gut, Elizabeth." wünschte ihre Tante, als sie das Zimmer verließ. "Schlaf gut."